

Ein Engpass und ein Durchbruch

In Zug produziert Roche Geräte für Corona-Tests. Desinfektionsmittel-Hersteller B. Braun in Sempach kann derweil nicht alle Kunden beliefern.

Maurizio Minetti

Der Pharmakonzern Roche meldete gestern einen Durchbruch: Man habe von der US-Zulassungsbehörde die Genehmigung für einen Corona-Virus-Test bekommen. Der Test läuft auf den weitgehend autonomen Cobas-Geräten, die schon heute in den Spitälern und Labors stehen. Das System Cobas 6800 sei neu in der Lage, 1440 Tests pro Tag durchzuführen, bei Cobas 8800 liege die Kapazität bei 4128 Patienten pro Tag. Die Diagnostiksysteme sollen Testergebnisse in dreieinhalb Stunden ermöglichen; bislang dauerte es doppelt so lange. Gegenüber der «Handelszeitung» sprach Roche-Chef Severin Schwan von einem «Quantensprung gegenüber früheren Test-Verfahren». Der Test soll in den USA und in Europa verfügbar sein.

Dieser Meilenstein ist auch ein Erfolg für Roche Diagnostics International mit Hauptsitz in Rotkreuz. Roche produziert hier Geräte für die Analyse von Blut, Urin oder Gewebe. Roche-Sprecherin Karin Freymuth sagt,

der Test selber sei in Kalifornien entwickelt worden und werde nun in New Jersey hergestellt. Die Systeme, auf denen dieser Test ausgeführt wird, werden aber in Rotkreuz produziert.

Neben Roche gibt es weitere Firmen aus der Zentralschweiz, deren Produkte eine wichtige Rolle im Kampf gegen den Corona-Virus spielen. So stellt B. Braun Medical in Sempach Händedesinfektionsmittel für professionellen Anwender im Gesundheitswesen her. Wie bekannt, ist die Nachfrage nach Desinfektionsmitteln derzeit riesig. Auf Anfrage heisst es, dass für die meisten Produkte die Versorgung der bestehenden Kunden und Märkte sichergestellt sei. Man habe die Produktion von Desinfektionsmitteln nochmals um 20 Prozent erhöht. Die hohe Nachfrage kann B. Braun damit aber nicht komplett befriedigen. B. Braun schreibt in einer Stellungnahme, es könne derzeit dazu kommen, «dass wir nicht alle Aufträge bedienen oder nur eine spätere Lieferung anbieten können». Beim Luzerner Kantonsspital gibt es derzeit genügend Desinfektions-



Roche-Mitarbeitende in Rotkreuz bei der Fertigung der Cobas-Systeme.

Bild: Roche

mittel, heisst es auf Anfrage. Schwieriger wird es für selbstständige Ärzte. Eine Luzerner Ärztin sagt im Gespräch mit unserer Zeitung, sie werde von den Grossisten nicht mehr mit B.-Braun-Desinfektionsmitteln beliefert, sie habe nun über Umwege überteuerte Produkte kau-

fen müssen. Die Ärztin stört sich vor allem daran, dass B. Braun Desinfektionsmittel ins Ausland liefert, während in der Schweiz nicht alle Kunden beliefert werden können. Tatsächlich gehen die Lieferungen von B. Braun auch an das Mutterhaus in Deutschland zur weiteren Distri-

bution. In dieser globalen Produktionsplanung sei die Schweiz «selbstverständlich als wichtiges Land definiert», so B. Braun.

Nachbarn blockieren Medizinprodukte-Importe

Hinzu kommt, dass – während ein wichtiger Schweizer Player

wie B. Braun problemlos Ware ins Ausland exportieren kann – unsere Nachbarländer Importe von Medizinprodukten in die Schweiz blockieren. So wurde bis vor kurzem ein Container mit Schutzhandschuhen in einem Hamburger Zollfreilager zurückgehalten. Nach einer Aussprache auf Regierungsebene konnte die Lieferung aus Deutschland ausgelöst werden. Hintergrund war, dass die deutschen Behörden am 4. März ein generelles Ausfuhrverbot für bestimmte medizinische Schutzausrüstungen erlassen haben.

Nach wie vor blockiert sind aber Lieferungen aus Frankreich und Italien, wie es beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) auf Anfrage heisst. Man habe Kenntnis davon, dass eine private Schweizer Firma zurzeit keine Schutzmasken aus ihrem französischen Lager in die Schweiz importieren könne. Ausserdem werde auch an der italienischen Grenze ein Import von Desinfektionsmitteln blockiert. Auch in diesen beiden Fällen laufen nun Gespräche auf Regierungsebene.

ANZEIGE

Luzerner Kantonalbank

Einladung

Ordentliche Generalversammlung der Luzerner Kantonalbank AG
Mittwoch, 8. April 2020, Messe Luzern, 18.00 Uhr (Türöffnung 16.45 Uhr)

Traktanden und Anträge des Verwaltungsrates

1. Genehmigung Jahresbericht (inkl. Lagebericht) sowie Konzern- und Stammhausrechnung für das Geschäftsjahr 2019
2. Genehmigung der Gesamtvergütung des Verwaltungsrates für die abgelaufene Wahlperiode 2019–2020
3. Genehmigung der Gesamtvergütung für die Geschäftsleitung
4. Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates und der geschäftsführenden Organe
5. Verwendung des Bilanzgewinns 2019 und Kapitalherabsetzung durch Nennwertrückzahlung an die Aktionäre
6. Statutenänderung
7. Wahlen des Verwaltungsrates
8. Wahl der Revisionsstelle
9. Wahl des unabhängigen Stimmrechtsvertreters

Der vollständige und massgebende Wortlaut der Anträge des Verwaltungsrates ist der Publikation im SHAB (Schweizerisches Handelsamtsblatt) vom 13. März 2020 zu entnehmen. Der Geschäftsbericht 2019 steht online unter lukb.ch/geschaeftsergebnisse ab 13. März 2020 zum Download bereit. Er ist ausserdem mit der Anmeldung zur GV bestellbar und liegt in allen LUKB-Geschäftsstellen auf.

Informationen zur Generalversammlung

Aktionäre, die am **2. März 2020 mit Stimmrecht im Aktienregister** eingetragen sind, erhalten ihre persönliche Einladung zur Generalversammlung per Post. Stimm- und wahlberechtigt sind ausschliesslich Aktionäre, die am **25. März 2020, 17.00 Uhr** (Buchschluss), im Aktienregister eingetragen sind. In der Zeit vom 26. März 2020 bis und mit 8. April 2020 werden keine Eintragungen von Namenaktien im Aktienregister der Gesellschaft vorgenommen, die zur Ausübung des Stimm- und Wahlrechts an der Generalversammlung berechtigen.

Schutz vor dem Coronavirus: Wir empfehlen Ihnen zu Ihrem eigenen Schutz und zum Schutz aller anderen Aktionärinnen und Aktionäre dringend, auf eine persönliche Teilnahme an der Generalversammlung zu verzichten. Bitte erteilen Sie stattdessen Ihre Abstimmungsanweisungen an den unabhängigen Stimmrechtsvertreter.

Luzern, 14. März 2020
Luzerner Kantonalbank AG

Doris Russi Schurter Bettina Habke
Präsidentin des Verwaltungsrates Sekretär des Verwaltungsrates

Fundamenta mit Rekordzahlen

Zug Die Immobiliengesellschaft Fundamenta Real Estate hat im vergangenen Geschäftsjahr operativ erneut ein Rekordergebnis erzielt. Der Gewinn exklusive Neubewertung stieg um 38,8 Prozent auf 14,4 Millionen Franken. Zu dem besseren Ergebnis trug der um 14,4 Prozent höhere Nettomietsertrag von 29,5 Millionen Franken bei. Diesen verdankt die Gruppe vor allem dem Kauf von fünf Bestandsliegenschaften und der Entwicklung zweier Immobilien im Bestand sowie einem reduzierten Leerstand und einem unterproportional gewachsenen Liegenschaftsaufwand, wie die Zuger Firma gestern mitteilte.

Der ausgewiesene Reingewinn inklusive Neubewertung lag mit 22,5 Millionen Franken knapp unter dem Vorjahres-

niveau von 23,0 Millionen. Fundamenta weist darauf hin, dass im Vorjahr die Bewertung des Immobilienportfolios durch einen Einmaleffekt in der Höhe von 6,1 Millionen Franken beeinflusst war. Der Erfolg aus Neubewertung der Anlageimmobilien und Entwicklungen belief sich 2019 auf 11,7 Millionen Franken, im Vorjahr waren es 15,9 Millionen.

Ziele sollten auch 2020 erreicht werden

Der Marktwert des Bestandsportfolios stieg um knapp einen Fünftel und lag Ende Jahr bei 841,2 Millionen Franken. Das Immobilienportfolio insgesamt erreichte 2019 einen Bilanzwert von 908,9 Millionen Franken – ein Plus von 21,4 Prozent. Die Erhöhung ist unter anderem auf den erwähnten Erwerb der fünf

Bestandsliegenschaften in den Kantonen Zürich, Bern, Luzern und Aargau sowie eines Entwicklungsprojekts in Zofingen und die laufenden Entwicklungsprojekte zurückzuführen.

Fundamenta Real Estate gibt sich zuversichtlich für das laufende Jahr. Die starke Nachfrage nach Wohnraum an städtischen und gut erschlossenen Lagen werde sich fortsetzen. Eine eventuell rückläufige Wirtschaftsentwicklung oder eine im Mehrjahresvergleich tiefere Zuwanderung dürfte diese Nachfrage nicht merklich verringern, heisst es. Die positiven Perspektiven veranlassen den Verwaltungsrat, die eingeschlagene Strategie fortzuführen. Dazu gehöre auch die Realisierung der vier Entwicklungsprojekte mit rund 150 Wohneinheiten. (sda)

Mobilezone steigert Gewinn

Rotkreuz Die im Kommunikations-Handel tätige Schweizer Unternehmensgruppe Mobilezone machte im vergangenen Jahr einen Umsatz von 1,3 Milliarden Franken und meldete einen Konzerngewinn von 44,4 Millionen. Das in Rotkreuz ansässige Unternehmen bewertet die Zahlen in einer Mitteilung als «gut». Man habe damit an die erfolgreichen Jahre anknüpfen können.

«Für das Schweizer Geschäft konnten wir das beste Geschäftsergebnis der letzten fünf Jahre erzielen», lässt sich CEO Markus Bernhard in der Mitteilung zitieren. Konkret nahm der Aussenumsatz im Heimmarkt

zwar um 3,7 Prozent auf 273 Millionen ab, dennoch konnte das Betriebsergebnis in der Schweiz um 40,5 Prozent auf 20,9 Millionen Franken gesteigert werden. Zum Vergleich: Der Konzerngewinn wurde letztes Jahr um 12,3 Prozent gesteigert.

Alle Shops erhalten ein neues Design

Die starke Zunahme der Profitabilität ist laut Mobilezone auf die Zunahme der Dienstleistungen und der abgeschlossenen Verträge für Internet, TV und Festnetztelefonie zurückzuführen. In den Shops in der Schweiz seien denn im letzten Jahr auch leicht mehr Kunden

gezählt und auch die Zahl der abgeschlossenen Verträge sei leicht gesteigert worden. Der Generalversammlung beantragt der Verwaltungsrat eine unveränderte Dividende von 60 Rappen je Aktie. Die diesjährige Ausschüttung solle je hälftig aus Bilanzgewinn und aus der Reserve erfolgen.

Für das laufende Jahr rechnet Mobilezone mit einer «flachen Entwicklung». Auch die Investitionen sollen im letztjährigen Rahmen von 10 Millionen Franken bleiben. In der Schweiz dürften diese dennoch augenfällig werden, ist doch bis in drei Jahren die Umgestaltung aller Filialen geplant. (sat)